

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 16 (1941)

Heft: 11

Artikel: Vor neuen Entscheidungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TEUERUNG UND LOHN

Vor neuen Entscheidungen

In den eidgenössischen Räten, in Kommissionen, an Generalversammlungen illustrierer Gesellschaften, in der Presse aller Schattierungen, in Zeitschriften und Büchern, überall steht die Frage Lohn und Teuerung, Lohnerhöhung und Preiserhöhung zur Diskussion. Die Teuerung hat 30 Prozent überschritten, wobei Lebensmittel teilweise noch bedeutend stärker im Preise gestiegen sind. Die Lohnerhöhungen bleiben im Durchschnitt bei 8 bis 10 Prozent stecken, sind aber in vielen Fällen überhaupt noch unterblieben. Die Situation mahnt zum Aufsehen! Wissenschafter von Rang machen darauf aufmerksam, daß eine weitere, nicht durch entsprechende Maßnahmen kompensierte Geldentwertung für unser Land schwerste Folgen haben könnte. Politiker weisen darauf hin, daß das Ansteigen der Preise ohne entsprechende Erleichterungen für weite Kreise unseres Volkes Unruhe schaffen könnte.

Was ist zu tun?

In dieser Situation hat vorerst *Bundesrat Stampfli im Nationalrat* ein befreidendes Wort gesprochen, an das man sich halten können. Er sagte:

Die Teuerung ist bei 30 Prozent angelangt. Jede weitere Teuerung ist rücksichtslos zu bekämpfen. In erster Linie können nun die Arbeitgeber der Teuerung durch Lohnausgleich Rechnung tragen. Wir appellieren an ihre vaterländische Einsicht und erinnern sie daran, daß von ihrem Verhalten weitgehend der soziale Friede abhängt.

An dieses Wort wird man sich zu halten haben. Das wird nicht ohne Opfer möglich sein, Opfer auf beiden Seiten. Die Lohnempfänger haben solche Opfer zum guten Teil schon in reichlichem Maße gebracht. Machen wir uns keine Illusionen: es werden die letzten Opfer noch nicht sein. Auch wenn der Krieg in absehbarer Zeit zu Ende gehen sollte, sind wir ärmer als zuvor. Aber auch die Arbeitgeberschaft hat Opfer zu übernehmen. Daß die Zeiten selbstherrlichen Schaffens vorbei sind, das hat auch sie inzwischen mit aller Deutlichkeit zu spüren bekommen. Darüber hinaus aber obliegt ihr heute die Pflicht, überhaupt nicht mehr in erster Linie die eigenen Interessen zu bedenken, sondern ihre Arbeit als Auftrag des Volksganzen aufzufassen und sich in ganz neuer Art verantwortlich zu fühlen für Betrieb und Arbeiterschaft.

Die Zeit ist ernst und unsere Lage ist ernster, als manche Kreise unseres Volkes es wahr haben möchten. Und darum auch wird von uns allen eine Einstellung und ein Verhalten verlangt, wie wir es wirklich bisher nicht gewohnt waren, und wie es uns vielleicht auch schwerfallen mag.

Nur aus dieser neuen Einstellung heraus wird sich die brennende Frage «Preise und Löhne» wirklich lösen lassen. Wir können kein Flickwerk brauchen. Was not tut, ist eine Lösung! Und alle sind zur Mitarbeit aufgerufen!

Das Preis- und Lohnproblem in der Kriegszeit

Von Dr. Max Weber

Mit dem Fortschreiten der Teuerung ist die Gestaltung der Preise und Löhne zu einem Problem von allgemeinem öffentlichem Interesse geworden, dessen Lösung eine Aufgabe von großer staatspolitischer und sozialer Bedeutung ist. Mit Recht wird daher heute in allen Kreisen diskutiert über das Ausmaß der Teuerung, über deren Ursachen, über die Notwendigkeit der Lohnanpassung, über die Frage, wie die Entwicklung bei langer Kriegsdauer weitergehen werde usw. Es soll versucht werden, diese Fragen im folgenden zu beantworten, soweit das im Rahmen eines kurzen Aufsatzes möglich ist.

Das Ausmaß der Teuerung

ist ersichtlich aus den beiden amtlich berechneten Preisindices. Der Index der *Großhandelspreise* gibt an, welche Preisveränderungen die wichtigsten Nahrungsmittel, Roh- und Hilfsstoffe monatlich im Großhandel erfahren, wobei die einzelnen Waren zu den Mengen

eingesetzt werden, die ihrer Wichtigkeit für unsere Volkswirtschaft entsprechen. Seit Kriegsbeginn ist der Großhandelsindex um 78 Prozent gestiegen.

Der Index der *Kosten der Lebenshaltung* mißt die Veränderung eines bestimmten Haushaltverbrauchs unter der Wirkung der Preisveränderungen. Gewiß stimmt die Annahme eines unveränderten Verbrauchs mit den Tatsachen nicht überein, und der Index ist deswegen schon angefochten worden. Aber er ist das einzige Mittel, um die Preisverschiebungen zuverlässig zu ermitteln. Proberechnungen haben übrigens gezeigt, daß das Ergebnis nicht wesentlich verschieden ist, auch wenn ein anders zusammengesetzter Haushaltverbrauch als Ausgangspunkt gewählt wird.

Von der Zeit unmittelbar vor Kriegsausbruch (Ende August 1939) bis heute (Ende September 1941) stieg der Gesamtindex der Lebenskosten um 29,9 Prozent. Am größten ist die Steigerung der Bekleidungskosten